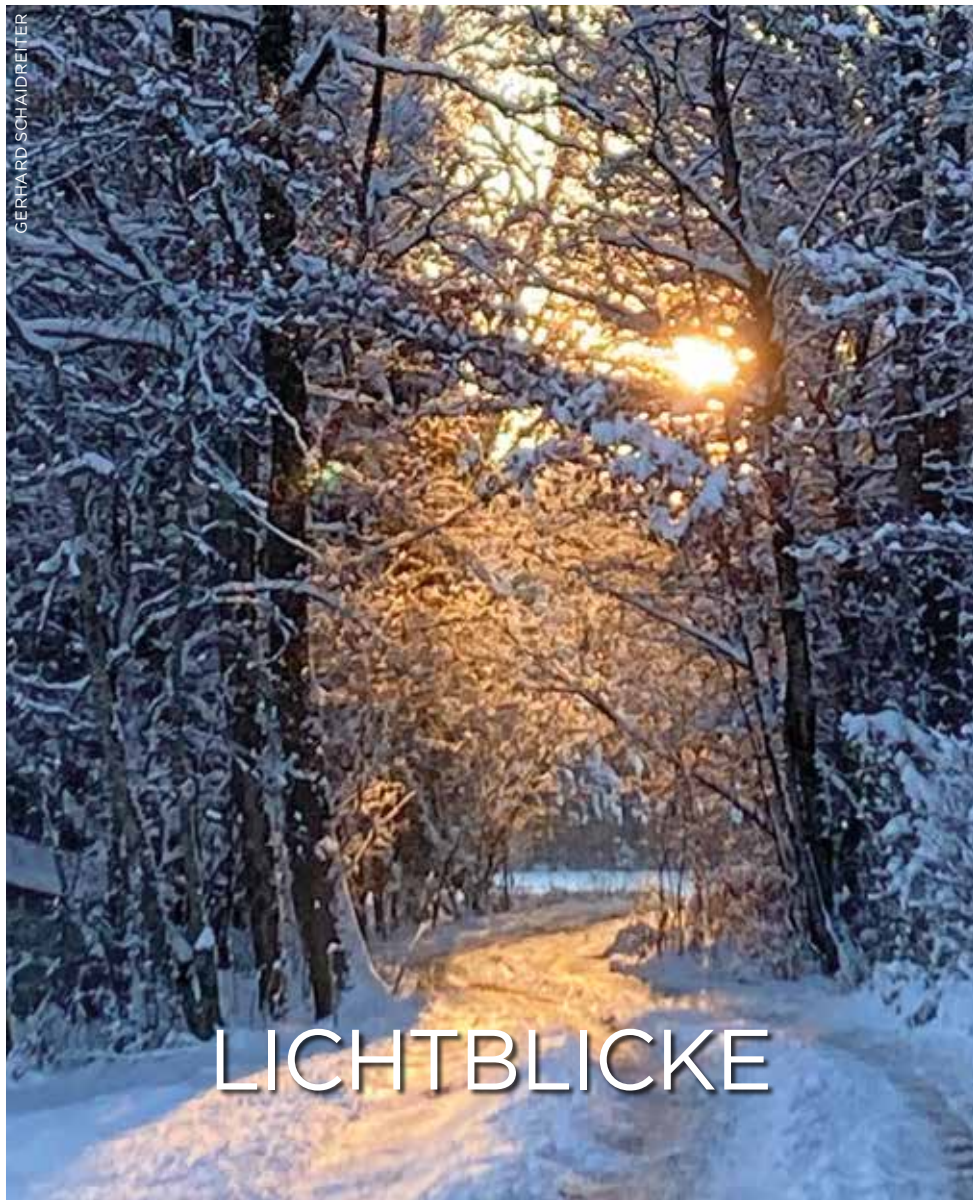


PFARRBRIEF

WEIHNACHTEN 2022

GERHARD SCHÄDREITER



LICHTBLICKE

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Es wird wieder heller.

Die Herausgabe unseres Weihnachts-pfarrbriefs trifft ziemlich genau mit der Wintersonnenwende zusammen, das heißt, die Nächte werden wieder kürzer, die Tage länger. Natur und Leben sind bestimmt vom tages- und jahreszeitlichen Wechsel zwischen Dunkel und Licht. Unter der winterlich gefrorenen Erde bereitet sich, von uns noch gar nicht wahrnehmbar, schon das Grün des kommenden Frühjahrs und Sommers vor, wartet bloß auf die nun täglich stärker werdende Sonne, um sich aus dem Dunkel ins Licht locken zu lassen.

Es wird wieder heller.

Jetzt gerade, da ich diese Zeilen schreibe, komme ich vom gemeinsamen Roratefrühstück und bin noch voll der Freude darüber, dass heuer wieder geht, was die letzten beiden Jahre in der Advents- und Weihnachtszeit nicht möglich war: Die unbeschwerten und fröhlichen Treffen in größerer Gemeinschaft und in relativer Freiheit von Angst vor der Pandemie. Auf dem Hintergrund der diesbezüglichen Düsternis in der jüngeren Vergangenheit kriegt das Erleben von gemeinschaftlichen Begegnungen neue Strahlkraft.

Es wird wieder heller.

Am Adventkranz brennt bereits die vierte Kerze. Sie erinnert uns daran, dass es Weihnachten wird. Mit der Geburt Jesu bekommt das Licht der göttlichen Liebe ein menschliches Gesicht. Mit seinem Auftritt in der Welt vor gut 2000 Jahren hat Jesus exemplarisch vorgezeigt, wie man in einer oft ziemlich düsteren Welt durch die richtige Lebenspraxis mehr Licht schaffen kann. An uns liegt es, dem Beispiel zu folgen.

„Lichtblicke“ ist das Thema des heurigen Weihnachts-pfarrbriefs. Was unseren Autorinnen und Autoren dazu alles eingefallen ist, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 10.

Im kommenden Halbjahr wird ein neues, junges und frisches Gesicht das Bild unserer Pfarrgemeinde bereichern: Bernadette Baumgartner absolviert ihr Pfarrpraktikum bei uns in Elixhausen. Auf Seite 19 stellt sie sich vor.

Gesegnete Weihnachten wünscht im Namen des Redaktionsteams von Herzen



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent



Mache dich auf und werde Licht

„Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen, aber wir können ein Licht anzünden“, so soll der heilige Franz von Assisi einmal gesagt haben. Die Dunkelheit der Nacht erfahren wir in diesen Dezembertagen ganz besonders.

Aber wir geben uns mit der Finsternis nicht zufrieden. Wir tun das, was uns Franziskus rät: Wir zünden Lichter an. „Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen.“

Dieser Satz steht auf einem Bild, das mir jemand geschenkt hat. Auf dem Bild ist eine Kerze zu sehen, die gerade jemand ansteckt. Das brennende Streichholz zwischen Daumen und Zeigefinger entflammt den Docht der vier Adventskerzen und verbreitet einen warmen Schein.

Kerzenlicht ist anders als Neonlicht, Glühbirne oder LED. Der Kerzenschimmer verbreitet Wärme. Die Flamme ist feinfühlig. Sie bewegt sich durch den Atem eines Menschen und im Luftzug eines Zimmers. Sie gibt im Wind nach, legt sich zur Seite, wenn er stärker wird. Manchmal muss man sie sogar mit der Hand schützen, damit der Wind sie nicht ausbläst. So ein Kerzenlicht ist warm, lebendig, auch ein bisschen geheimnisvoll und anrührend. Das empfinde ich ganz besonders beim Anblick der Advents- und Weihnachtskerzen.

Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen. Mir leuchtet das ein. Wie schnell lasse ich mich zum Klagen verführen über das, was nicht gut oder dunkel ist. Die Wehklage ist uns vertraut – Flüchtlingskrise, Terror, Krieg, Ungerechtigkeit. Doch nur die Finsternis zu beklagen hilft nicht viel. Ein Licht anzünden, und sei es auch nur ein kleines, ist besser. Zum Beispiel: Einem traurigen Menschen ein tröstendes Wort sagen, einem Flüchtling ein Freund werden, ihm Arbeit oder Wohnung beschaffen, seinen Kindern Kleidung und Spielzeug besorgen. In diesen Tagen einen einsamen Menschen besuchen ist, wie wenn eine Kerze aufleuchtet im dunklen Zimmer. Eine brennende Kerze kann die Finsternis nicht ganz vertreiben. Doch ihr warmer Schein zeigt: Es gibt das Licht in der Dunkelheit. Die Hoffnung auf ein helles Leben ist noch nicht erloschen. Gehen wir dahin, wo ein Mensch alleine ist, wo jemand traurig oder krank ist, und bringen wir ihm ein Adventslicht.

Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen!



Karl Steinhart, Pfarrprovisor

Auf das Licht zu



GERHARD SCHAIDREITER

Gerhard Schaidreiter über biblische Lichtgeschichten und was wir daraus lernen könnten.

In manchem gleicht die Bibel einem musikalischen Werk. Es gibt verschiedene Grundmotive, die sich wie ein Thema durch die einzelnen Schriften ziehen und in verschiedenen Variationen immer wieder auftauchen und gespielt werden. Ein solches Thema ist „Finsternis und Licht“.

Dazu drei Beispiele:

Es werde Licht! *Genesis, 1,1-5*

Die Bibel beginnt mit zwei Schöpfungsliedern, die – zu verschiedenen

Zeiten und mit unterschiedlichen Akzentuierungen – die Entstehung unserer Welt besingen. Der erstgereimte und in der Entstehung deutlich jüngere Schöpfungstext spricht von der Erschaffung der Welt in sieben Tagen. (Dass es sich dabei nicht um naturwissenschaftliche Aussagen, sondern um Sprache in Bildern handelt, ist inzwischen wissenschaftlich hinreichend geklärt. Damit ist auch klar, dass sich der Text nicht als Antithese zu Urknall- oder Evolutionstheorie eignet.) Der Text beginnt mit der düsteren Beschreibung einer Welt, die ursprünglich von Finsternis und Chaos beherrscht wird. Es ist die Rede von der

Geistkraft Gottes, die schon über dieser chaotischen Urflut schwebt, um schöpferisch ordnend wirksam zu werden. Und dann erklingen die zugleich schlichten und großen Worte: „Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.“ Mit diesen Worten ist die Grundrichtung der Schöpfung, die Intention Gottes für die Welt und den Menschen vorgegeben: Vom Chaos zu dynamisch-schöpferischer Ordnung, aus dem Dunkel ins Licht.

Ein positives Vorzeichen ist ein für alle Mal gesetzt.

Zu lernen wäre für gläubige Menschen daraus, dass ein grundsätzlicher Optimismus für die Entwicklung der Welt bei allen derzeitigen Bedrohungen nicht naive und realitätsfremde Illusion, sondern tatsächlich göttliche Intention ist. Die schmerzhaft Lücke zwischen dem aktuellen Zustand der Welt und dem vom Ursprung her intendierten Ideal dürfen wir als Auftrag verstehen, uns mit allen Kräften und Mitteln für eine bessere Welt einzusetzen.

Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht. *Jesaja 60,1*

Nicht umsonst stoßen wir im Advent immer wieder auf die Texte aus dem Prophetenbuch Jesaja. Kaum sonst wo wird die Hoffnung so auf den Punkt gebracht, dass nach Zeiten der Dunkelheit neues Licht und strahlende Zukunft auf uns warten.

Das Buch Jesaja ist über den Zeitraum von mehreren Jahrhunderten (ca. 8. bis 4. Jhdt. v. Chr.) entstanden und nimmt Bezug auf die dunkelsten Zeiten des alten Volkes Israel: Die Zeit der Bedrohung durch die Assyrer, die traumatische Verschleppung ins babylonische Exil und schließlich den mühsamen und zermürbenden Wiederaufbau Jerusalems in der persischen Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil. Mich fasziniert, dass es in Zeiten absoluter Dunkelheit offensichtlich immer wieder Menschen gibt, die trotz allem in der Lage sind, ein Hoffnungslicht anzuzünden und der Zuversicht eine Stimme zu geben, so wie Jesaja für das Volk Israel. Und das Licht war offensichtlich hell genug und die Stimme laut genug, dass sie einem ganzen Volk die Kraft zu Neubeginn und Wiederaufbau gaben.

Was wir vom Propheten Jesaja lernen könnten: Gerade in Zeiten der Dunkelheit ist es von entscheidender Bedeutung, nicht in den Chor der Untergangspropheten einzustimmen, sondern der Hoffnung eine Stimme zu geben. Die unausrottbare Zuversicht Jesajas gründet im Glauben daran, dass Gott seiner Zusage, Licht für die Menschen zu sein, treu bleibt und er die Seinen deshalb nicht im Dunkel hängen lässt. Auf dieser Basis sollte es doch auch uns gelingen, gerade jetzt zur Weihnachtszeit den Prophetinnen und Propheten der Düsternis und des Un-



GERHARD SCHAIDREITER

tergangs keinen Schwung zu lassen und Hoffungslichter anzuzünden.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis. *Johannes 1,5*

In wenigen Tagen, beim Weihnachtstfestgottesdienst am 25. Dezember, werden wir die feierlichen Worte aus dem sogenannten Johannesprolog, dem Eröffnungskapitel des Johannes-evangeliums, wieder hören: „...Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Gemeint ist das Kommen Jesu in die Welt und die damit eröffnete Möglichkeit, gottgewollte und göttliche Helligkeit in eine in vielen Bereichen verdunkelte Welt zu bringen. Und der Text spricht zugleich die Grenzen dieser Möglichkeit an: Nur dort, wo das

Lichtangebot auch angenommen wird, kann es zum Strahlen kommen. Wo es „die Finsternis nicht erfasst hat“, wird es finster bleiben. Neben den vielen anderen Aussagen, die der sehr dichte Text des Johannesprologs enthält, spricht er vor allem von der Freiheit des Menschen vor Gott: Gott zwingt nicht, er bietet an. So ist auch Jesus als „Licht der Welt“ Angebot und nicht Zwangs-

beglückung. Seine Botschaft und das Vorbild seines Lebens sind uns geschenkt. Ob wir was draus machen, liegt an uns selbst.

Und auch hier wieder die Frage: Was gibt es daraus zu lernen? Ich würde sagen: Dass wir Kinder der Freiheit und damit auch der Verantwortung sind. Als Christinnen und Christen haben wir mit dem Blick auf Jesus ein phantastisches Angebot, mehr Liebe und damit mehr Licht in die Welt zu bringen. Und bei aller Entscheidungsfreiheit: Weihnachten bietet einen unglaublich gewinnenden und sympathischen Rahmen, um das Lichtangebot anzunehmen und durch christliche Lebenshaltung und –praxis im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten für Licht im Dunkel zu sorgen.

Zünd ein Licht an

Gabriela Zehentner über die Freude am Kerzenentzünden

Lichtblicke fallen einem üblicherweise zu, sie ereignen sich unwillkürlich, man kann sie nicht beeinflussen. Manchmal kann man sich aber auch selbst aktiv Lichtblicke schaffen, indem man zuhause Kerzen anzündet. Der Schein tröstet und wärmt, erzeugt eine romantische oder feierliche Stimmung, hilft beim Nachdenken, Meditieren und Beten.

Aber auffällig viele Menschen, auch völlig kirchenferne, haben offensichtlich das Bedürfnis, in Kirchen, also im öffentlichen Raum, eine Kerze anzuzünden.

In unserer Elixhausener Pfarrkirche gibt es kaum einen Tag, an dem keine Opferlichter am Kerzentisch beim Südeingang brennen, manchmal ist der Ständer voll. Im Schnitt wird nach Auskunft unserer Hauptmesnerin Grete Leitner je ein Karton (= 25 kleine/16 größere) Opferkerzen pro Woche gebraucht.

Besonders viele Kerzenopfer gibt es in Wallfahrtskirchen. In Maria Plain

führte das zu einer enormen Rußverschmutzung im Kircheninneren, sodass nach der Renovierung 2014 die Opferkerzen in eine eigene Kerzenkapelle außerhalb der Kirche verlegt wurden. Andere Kirchen weichen auf elektrische Lichter aus.

Rund 4500 Opferkerzen werden pro Jahr allein in Maria Plain entzündet, 20 bis 200 sind es täglich, unterschiedlich je nach Jahreszeit, Wochentag und Wetter. Spitzenzeiten sind Hoch-

festen im Kirchenjahr, Marienfeiertage, Allerheiligen/Allerseelen und der Jahreswechsel.

„Die Besucher pilgern oft mit bestimmten Anliegen im Herzen zu einem Wallfahrtsort. Zum äußeren Zeichen ihrer Wallfahrt entzünden sie ein Kerzenlicht. Wenn einem die rechten Worte fehlen, ist das Anzünden einer Kerze eine gute Form des stummen Betens. Das Licht der brennenden Kerze ist dabei auch oft so etwas wie ein verlängertes Gebet, das brennend weiter betet, auch wenn der Beter die Kirche verlassen hat“, sagt Pater Winfried Bachler, der Superior von Maria Plain.



GERHARD SCHAIDREITER

Motive für das Kerzenentzünden sind meist Bitten und Dank, aber auch Marienverehrung, sehr oft auch das Gedenken an Menschen, die einem nahe stehen bzw. gestanden sind, bestätigen alle dazu Befragten.

In Maria Plain mache sich auch bemerkbar, dass der nahe Naturfriedhof „pax natura“ keine Grablichter erlaube, meint Pater Winfried. Denn das Ritual des Anzündens ist für Trauernde tröstlich und die Flamme symbolisiert die lebendige Verbindung mit dem verstorbenen Menschen.

Vor allem in Gefahrensituationen, in Krisen, schwerer Krankheit und großer Angst möchte man die Bitte um Hilfe an Gott, an Maria und an Heilige mit einem äußeren Zeichen zum Ausdruck bringen. Auch bei bedrohlichen Ereignissen, z.B. Ukraine-Krieg, Terroranschläge und Katastrophen, steigt das Bedürfnis, „etwas zu tun“, ein Zeichen der Solidarität zu setzen, um der eigenen Hilflosigkeit wenigstens mit einem symbolischen Akt etwas entgegenzusetzen. In Elixhausen war das ganz deutlich bei der viel besuchten Klagemauer der Pfarren am Dorfplatz nach dem Terroranschlag in Wien im November 2020.

In manchen Fällen scheint auch ein

bisschen magisches Denken mit dem Kerzenanzünden verbunden zu sein. Z.B. steigt der Kerzenverbrauch in der Kajetanerkirche bei den Barmherzigen Brüdern in Salzburg alljährlich Anfang Mai enorm, normalisiert sich und erreicht Mitte/Ende Juni Höchstwerte, Anfang Juli bricht der Boom schlagartig

ab. Das Phänomen erklärt sich durch die nahen Schulen und den Unipark, wo in dieser Zeit die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen stattfinden. Ob die Schüler:innen selbst oder besorgte Eltern die Opfer für göttliche Hilfe bringen, ist nicht bekannt.

Auch die Altäre bestimmter Schutzpatrone erfreuen sich vieler Kerzenopfer. Immer gut bestückt ist z.B. der dem heiligen Antonius geweihte Altar in der Franziskanerkirche, denn dieser Heilige ist für das Wiederfinden verlorener Sachen zuständig. Licht kann trösten und beruhigen. Eine offene Flamme ist aber auch eine gefährliche Urkraft. Deshalb darf man in Kirchen immer nur die vorgesehenen Kerzenständer und Sicherheits-Wachskerzen benutzen. So kann mit dem uralten Ritual des Kerzenanzündens der Rauch gefahrlos als stummes Gebet aufsteigen.

*Empfehlung von Pater Winfried
für ein Gebet zum
Kerzenanzünden:*

*Herr, diese Kerze, die ich jetzt
entzünde, soll Licht
von Deinem Lichte sein.
Zeige mir meinen Weg durch alle
Schwierigkeiten meines Lebens.
Lass das Licht der Kerze
Zeichen Deiner Liebe sein,
die alles Unvollkommene verzehrt
und mein Herz erwärmt.*



Und es ward Licht

*Gedankensplitter von **Stefan Kisters** zum Licht*

„Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.“ schreibt Johann Wolfgang von Goethe in seinem Geschichts- und Charakterdrama „Götz von Berlichingen“.

Im Schatten unserer krisengeschüttelten Welt sehnen wir uns mehr denn je nach positiv besetzten Ereignissen. Doch Dunkelheit ist immer dort, wo kein Licht ist. Und so erfreuen wir uns an lichten Momenten, die oft auch mit Hoffnung zu tun haben.

Hier Anregungen und Denkwürdiges – meistens im übertragenen Sinn gemeint – zu unserem Thema.

Auf geht's mit himmlischen Lichtbli-

cken. Wer kennt sie nicht, die Sternschnuppen am nächtlichen Himmel, verbunden mit dem volkstümlichen Aberglauben, man habe einen Wunsch frei, der dann in Erfüllung gehe, wenn man die Augen schließt, sobald man eine Sternschnuppe gesehen hat und niemand anderem von seinem Wunsch erzählt.

Doch das Firmament mit seinen zahlreichen Bezugspunkten hält noch weitere Lichtblicke für uns bereit: Schon vor vielen Jahrhunderten war die astronomische Navigation bekannt und Seefahrer orientierten sich an den Gestirnen. Der Polarstern – quasi ein „nautischer“ Lichtblick!

Gehen wir gedanklich noch ein paar Jahrtausende zurück: Neolithische Grabhügel wie bei Newgrange oder Knowth in Irland waren so konzipiert, dass die Grabkammern durch die Sonnenstrahlen exakt zur Sonnenwende erhellt wurden. Ein perfekt ausgeklügeltes System, welches bis heute Menschen fasziniert.

Lichtblicke in der Kunst: Die Darstellung des Lichts wurde im Impressionismus zur malerischen Hauptaufgabe. Farbe wurde als Folge von Licht und Atmosphäre gesehen und als Trägerin des Lichts wiedergegeben. Teilweise wurde auf Schwarz sowie auf erdige Farbtöne verzichtet und die Farbpalette entsprechend aufgehellt. Als besonderer Vertreter dieser Stilrichtung erzeugte Claude Monet mit diesem Spiel von Licht und Schatten herausragende Kunstwerke seiner Zeit (z.B.: *Impression, Sonnenaufgang, 1872, Musée Marmottan in Paris*).

Eine „Imitation“ eines Lichtblicks: Mit ausgeklügelten Installationen überrascht die brasilianische Künstlerin Lygia Pape: Sie erzeugt mit Silber- und Goldfäden im Raum Lichtstrahlen, die keine sind (<https://universes.art/de/biennale-venedig/2009/tour/making-worlds/lygia-pape>).

Oder: Die Zeitschrift „Der Lichtblick“, herausgegeben von Gefangenen der Justizvollzugsanstalt Berlin Tegel, ruft auf „zum gegenseitigen Respekt und zur Akzeptanz für die Andersartigkeit

des Anderen als ein Gebot der Menschlichkeit, das uns das friedliche Zusammenleben ermöglicht“.

Kommen wir zu wahren Meistern, die mittels des Lichtes Blicke auf sich lenken: Tiefseefische und Leuchtkäfer.

Letztere senden Lichtsignale zur Kommunikation aus, damit Artgenossen zueinander finden. Dabei bedienen die Leuchtkäfer auch eine Symbolik der besonderen Art: In einigen Kulturen werden Glühwürmchen als die ewig lebenden Seelen von Verstorbenen angesehen. Auch mit Hilfe der Biolumineszenz locken Tiefsee-Anglerfische ihre Beute an. Sie besitzen einen Fortsatz mit einem Leuchtorgan am Ende, die sogenannte Angel, die direkt vor dem Kopf endet. Kleine Fische schwimmen so, vom Licht angezogen, direkt vor das Maul des Anglerfisches und werden gefressen – eine Erleuchtung der „verhängnisvollen“ Art.

Die Natur zeigt uns weitere spektakuläre Lichtphänomene und -erscheinungen wie atemberaubende Sonnenuntergänge, opulente Regenbögen oder farbenprächtige Polarlichter.

Schließen wir das Thema mit dem ersten Lichtblick schlechthin: Das Licht der Welt erblicken. Ein kleiner Mensch wird geboren und startet in sein Leben. Ein Ereignis, an das er sich wohl niemals erinnern wird. Aber es ist und bleibt sein erster Lichtblick und ebenso für die Mutter, die Familie und alle, die sich über seine Geburt mitfreuen.

Bilder aus dem Pfarrleben



KARL WITZMANN

Sonntag, 30. Oktober 2022: **Gottesdienst mit den Ehejubilaren**
 21 Paare, die heuer ein rundes Ehejubiläum feierten, folgten der Einladung der Pfarrgemeinde zum gemeinsamen Dankgottesdienst und anschließenden gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal.



DENIS STÜRZL



DENIS STÜRZL

Freitag, 11./Samstag, 12. November 2022: **Pfarrgemeinderatsklausur**
 Bei einer intensiven zweitägigen Klausur ging es um die zukünftige Arbeit des im März neu gewählten Pfarrgemeinderats.



Freitag, 11. November 2022:
Begegnungscafé NEU
Das seit 2015 bestehende Begegnungscafé am Freitagnachmittag bekommt ein neues Outfit. Alle zwei Wochen sind in Kooperation mit dem Hilfsdienst vor allem ältere Menschen zum gemütlichen Beisammensein eingeladen. Der Start im November war schon einmal vielversprechend.



FOTOS: JOSEF ZEHEINTNER



KARL WITZMANN

Sonntag, 13. November 2022: **Kinderkirche** Bei der Kinderkirche im November wurden Martinskipferl geba- cken und im Anschluss an den Gottesdienst miteinander geteilt.



GERHARD SCHAIDREITER

Dienstag, 15. November 2022: **Beginn des Orgelab- baus** Im Zuge der Orgel- renovierung (s. auch Seite 16) wurde das Instrument komplett zerlegt und in die Werkstatt von Orgel- baumeister Roland Hitsch übersiedelt.



**Sonntag,
20. November 2022:
Minis-Gottesdienst**
Am Christkönigs-
sonntag gestalteten
die Ministrantinnen
und Ministranten
den Gottesdienst
mit. Fünf neue Mit-
glieder wurden in
die Minis-Schar
aufgenommen.



Die **Gottesdienste in der Weihnachtszeit** finden Sie auf der Rückseite des Pfarrbriefs.

DI, 27.12. 16.00 Uhr, **Planungstreffen fürs Sternsingen** im Pfarrsaal
MO, 2.1. – FR, 6.1. Sternsingen (s. S. 21)
SO, 8.1. 9.15 Uhr, **Kinderkirche** im Pfarrsaal, Treffpunkt Pfarrkirche
SO, 8.1. 10.00 Uhr, **Pfarrcafé** im Pfarrsaal
FR, 13.1. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
SO, 22.1. 10.00 Uhr, **Ökumenischer Wortgottesdienst** in der evangelischen Pfarrkirche
DI, 24.1. 19.30 Uhr, **Erster Elternabend zur Erstkommunion** im Pfarrsaal
FR, 27.1. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
DO, 2.2. 19.00 Uhr, Gottesdienst zu **Mariä Lichtmess**
DI, 7.2. 19.30 Uhr, **KBW:** Sonja Messner, Fake News erkennen (s. S. 22)
FR, 10.2. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
SO, 12.2. 10.00 Uhr, **Ökumenische Kinderkirche und Kinderfasching**, Evangelische Kirche und Saal zur Nachbarschaft

MI, 22.2. 19.00 Uhr, **Aschermittwochgottesdienst** mit Aschenkrezauflegung
FR, 24.2. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
FR, 3.3. 18.00 Uhr, **Weltgebetstag der Frauen** in der evangelischen Pfarrkirche
SO, 5.3. 9.15 Uhr, **Vorstellungsgottesdienst** zur Erstkommunion
SO, 5.3. 10.00 Uhr, **Fastensuppe** im Pfarrsaal
FR, 10.3. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
SO, 12.3. 9.15 Uhr, **Gottesdienst zum Schützenjahrtag**
SO, 12.3. 9.15 Uhr, **Kinderkirche** im Pfarrsaal, Treffpunkt Pfarrkirche
SO, 12.3. 10.00 Uhr, **Pfarrcafé**
MI, 15.3. 19.30 Uhr, **KBW:** Toni Wintersteller, Gambia (s. S. 20)
FR, 24.3. 15.00 Uhr, **Begegnungscafé NEU** im Pfarrsaal
SO, 26.3. 9.15 Uhr, **Gottesdienst zum Kameradschaftsjahrtag**, Vereinssonntag

An allen Freitagen, an denen es kein „Begegnungscafé NEU“ gibt, ist das Begegnungscafé wie bisher ab 16.00 Uhr im Pfarrsaal

PFARRBÜRO

Telefon 0662/8047-8117

Mail pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net

Öffnungszeiten Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr; Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr

Kirchen- und Orgelrenovierung

Von **Gerhard Schaidreiter**

Der aktuelle Stand

In der zweiten Novemberhälfte wurde unsere Orgel fachgerecht ausgebaut und hat ihr Zwischenquartier in der Werkstatt des Orgelbaumeisters Roland Hitsch in Guggenthal bezogen, wo sie von Grund auf gereinigt und restauriert wird. Wenn alles wie geplant verläuft, soll sie zu Weihnachten 2023 wieder in unserer Kirche erklingen.

An diesem Zeitrahmen orientiert sich auch die Kirchenrenovierung. In enger Zusammenarbeit mit Kirchenbaumeister Hermann Aigner läuft derzeit die Einreichung beim Bundesdenkmalamt (BDA). Die Bewilligung durch das BDA ist Voraussetzung für den Start der konkreten Renovierungsarbeiten, die planmäßig nach Ostern starten sollen.

Geplant sind bekanntlich neben dem Ausmalen die Kompletterneuerung des Heizsystems und der Elektrik. Durch eine Generalüberholung des Gestühls und die Vergrößerung der Abstände der Bänke zueinander wird der Sitzkomfort erheblich verbessert. Im vordersten Bereich werden die fix montierten durch mobile Bänke ersetzt, wodurch zusätzlich Raum und mehr Flexibilität bei gottesdienstlichen

Feiern gewonnen wird. Die Altäre und Figuren sollen je nach Bedarf vom Holzwurmbefall befreit und gereinigt werden. Für das in den letzten Jahrzehnten ungenutzte „Totenkammer“ an der Nordseite der Kirche gibt es die Überlegung, dieses als Gebetsraum wieder öffentlich zugänglich zu machen.

Finanzierung

Mindestens eine ebenso große Herausforderung wie die technische Durchführung der Renovierungsarbeiten ist deren Finanzierung. Wie bereits im letzten Pfarrbrief berichtet, ist dieses Großprojekt nur durch die Kooperation mit mehreren Finanzierungspartnern möglich. Die Erzdiözese Salzburg und die Gemeinde Elixhausen leisten ganz wesentliche Beiträge, und auch über phantastische Unterstützung durch mehrere Elixhausner Vereine konnten wir im Herbstpfarrbrief schon berichten. Zusätzlich zu den bereits bisher angesammelten privaten Spenden – auch die sind schon beträchtlich – müssen wir für die endgültige Finanzierung noch eine Summe im sechsstelligen Eurobereich aufbringen. Dazu braucht es eine Kraftanstrengung von uns allen, und wir werden uns ab dem Früh-

jahr mit gezielten Spendenaktionen und einer Hausammlung an die Elixhausnerinnen und Elixhausner wenden. Einige der geplanten Bausteine dazu können wir jetzt schon vorstellen:

Ein Engel für die Kirche

Wer sich durch eine besonders großzügige Spende als „Engel für die Pfarrkirche Elixhausen“ erweist, bekommt dies auch sichtbar durch eine originale Engelsfigur aus der Keramikmanufaktur Gerhard Oberholzner bestätigt. Für die Gabe von 250, 500 oder 1.000 Euro gibt es als symbolische Gegengabe eine Engelsfigur in der Größe von jeweils ca. 25, 30 oder 35 cm.

Die hochwertigen und künstlerisch wertvollen Figuren, jede einzeln in Handarbeit produziert, bekommen wir von Gerhard Oberholzner als Spende für die Kirchenrenovierung kostenfrei zur Verfügung gestellt. Danke herzlich für diese großzügige Unterstützung!

„Kreativ“-Gruppe für die Kirchenrenovierung

Im heurigen Jahr hat sich auf Initiative von Helge Oberhuber eine Gruppe von Elixhausnerinnen und Elixhaus-



GERHARD SCHAIDREITER

ner gefunden, die gemeinsam überlegt, wie ihre Kunst- und Kreativwerke einem guten Zweck dienen könnten.

Von der Gruppe gibt es das Angebot, in einem regelmäßigen, z.B. vierteljährlichen „Kunstflohmarkt“ gegen Spenden für die Kirchenrenovierung ihre Produkte anzubieten.

Die Details dazu müssen noch ausgearbeitet werden, aber wir bedanken uns schon jetzt für die Initiative und halten euch am Laufenden.

Patenschaften für Orgelpfeifen

270 einzelne Pfeifen sorgen in unserer Orgel für den guten Klang. Für 235 davon besteht die Möglichkeit, eine Patenschaft zu übernehmen. Gestaffelt nach vier Größen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) übernimmt man durch eine Spende von 50, 100, 150 oder 200 Euro eine Patenschaft für eine der Pfeifen. Diese wird mit einer persönlichen Urkunde bestätigt.

Erwerb einer historischen Prospektpfeife von der Elixhausner Orgel

Die 35 Prospektpfeifen, das sind jene, die von außen im Orgelgehäuse sichtbar sind, werden durch neue ersetzt.



Die alten, historischen Pfeifen werden an die ersten 35 besonders großzügigen Spenderinnen und Spender (ab 250 Euro) abgegeben. Die einzelnen Pfeifen stehen auf einem von Walter Meisl gefertigten und von Brigitte Greisberger (Kalligraphiewerkstatt „Handschrift“) beschrifteten Holzsockel.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die schon bisher einen Beitrag für die Renovierung von Kirche und Orgel geleistet haben und an all jene, die uns in den kommenden Monaten noch unterstützen werden!

Spendenkonten:

Kirchenrenovierung Pfarre Elixhausen, IBAN: AT15 3500 7000 1807 4211

Orgelrenovierung Pfarre Elixhausen, IBAN: AT63 3500 7000 1803 2219

Neu im Team



Bernadette Baumgartner stellt sich als neue Pfarrpraktikantin vor

Mein Name ist Bernadette Baumgartner, ich bin 27 Jahre alt und komme aus der Gemeinde Wals. Ich studiere derzeit an der Universität Salzburg Katholische Fachtheologie, Lehramt Geschichte und Religion und mache den Master in Religionswissenschaft. Nach dem Studium zieht es mich an die Schule zum Unterrichten. In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit fremden Ländern und Kulturen, bis mich das Fernweh packt. Ich reise für mein Leben gerne! Außerdem verbringe ich sehr gerne Zeit in der Natur, besonders im Wald. Dort fühle ich mich oft Gott am stärksten verbunden.

Nebenbei engagiere ich mich bei dem Sozialprojekt „Biwak“. Bei diesem Projekt wird Notreisenden und Obdachlosen in den kalten Wintermonaten eine

einfache Übernachtungsmöglichkeit geboten. Dabei finde ich vor allem den Kontakt zu den Menschen besonders bereichernd.

Während meines Studiums durfte ich ein Ökumene-Semester in Hermannstadt/Sibiu in Rumänien verbringen, was mir sehr gefallen hat. Da in Elixhausen viele Siebenbürger Sachsen leben, habe ich mich besonders gefreut, bei euch mein Pfarrpraktikum zu absolvieren. Auch habe ich von eurem ehemaligen Praktikanten, Manuel Kuhn, erfahren, dass hier in der Pfarrei die Ökumene mit der Evangelischen Gemeinde sehr stark gelebt wird. Darauf bin ich schon sehr gespannt. Ich freue mich schon auf viele neue Eindrücke und die Zeit bei euch in der Pfarrei und natürlich ganz besonders auf euch!

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
ELIXHAUSEN**

MI 15.03.2023, 19:30 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche,
Vortrag und Gespräch mit Anton Wintersteller (Seekirchen)
**Gambia, das (un-)bekannte Land an der Küste
Westafrikas – Wasser, Landwirtschaft und Bildung
gegen Hunger**

Gambia, etwa so groß wie das Land Salzburg und das Salzkam-
mergut zusammen, zählt mit etwa 2,4 Mio. EinwohnerInnen
zu den kleinsten und ärmsten Ländern Afrikas. Mit achtzig
Kilometern Küste am Atlantischen Ozean war es bis zuletzt
auch ein beliebtes Urlaubsland. Das hat sich mit der Corona-
Pandemie total geändert. Hier Urlaub zu machen war auch
nicht das Motiv des Referenten. Er wollte mit dieser zweiten
Reise die Kontakte zu den Menschen in den geförderten
Projekten vertiefen.



**Danke an ... und
mit den besten Wünschen
vom Pfarrgemeinderat!**
Gabriela Zehentner, Obfrau



Sternsingen - Hilfe unter gutem Stern



GERHARD SCHAIDREITER

Seit über 60 Jahren wird die Sternsingeraktion der Katholischen Jungschar durchgeführt.

Rund 10.000 Kinder und Jugendliche mit ihren Begleitpersonen ziehen in unserer Erzdiözese Jahr für Jahr von Haus zu Haus. Sie verkünden die Frohe Botschaft, bringen den Segen in die Häuser und sammeln Spenden

für die Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern der „Dritten Welt“.

In Solidarität mit Benachteiligten leisten sie einen Beitrag für eine gerechtere Welt. So konnten die Sternsinger der Erzdiözese Salzburg im Jahr 2022 ca. 2 Millionen Euro für Menschen in den Ländern des Südens „ersingen“. Ein besonderer Schwerpunkt für die Hilfe liegt dieses Jahr in Kenia. Wegen der Klimakrise nimmt die Dürre zu und gefährdet das Überleben von Menschen, Tieren und Pflanzen. Für sauberes Trinkwasser werden mithilfe der Sternsingeraktion neue Wasserstellen mit solarbetriebenen Pumpen eingerichtet.

In Elixhausen werden die Sternsinger vom 2. bis 6. Jänner unterwegs sein. Die jungen Königinnen und Könige freuen sich über eine freundliche Aufnahme und großzügige Unterstützung der diesjährigen Dreikönigsaktion.

Wer sich aktiv beteiligen möchte, meldet sich am besten bei:

Gerhard Schaidreiter, 0676/8746 6892, pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net.

Unser **Planungstreffen** ist am Dienstag, 27. Dezember 2022 um 16.00 Uhr im Pfarrsaal.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
ELIXHAUSEN**

DI 07.02.2023, 19:30 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche,
Vortrag und Gespräch mit Sonja Messner MA (Salzburg)

Fake News erkennen

Informationen sind allgegenwärtig. Dabei ist es oft gar nicht so leicht zu erkennen, welche Information zuverlässig ist und welche nicht. Ein kritischer Umgang mit Medieninhalten ist unumgänglich. In dieser Veranstaltung thematisieren wir daher:

- Was sind Fake News? Woran werden diese erkannt?
- Welche Techniken werden bei der Erstellung angewandt?
- Warum funktionieren Desinformationen im Internet besonders gut?
- Was gilt es im Umgang mit Informationen zu beachten?



Hilfsdienst Elixhausen

Der **Hilfsdienst Elixhausen** unterstützt in der Gemeinde überwiegend ältere Menschen bei der Bewältigung des Alltags. Unser Angebot beinhaltet Essen auf Rädern, Seniorentaxi, MiA (Unterstützung von pflegenden Angehörigen), Besuchsdienst, Hilfsmittelverleih und Haushaltshilfe.

Wir suchen:

zur Verstärkung unseres Teams eine/n

Seniorenbus-FahrerIn

auf ehrenamtlicher Basis

Voraussetzung: Gültige Fahrerlaubnis | Flexibilität | Verlässlichkeit | Selbstständigkeit | Freude am Umgang mit älteren Menschen

Aufgaben: Sie übernehmen Fahrten zum Seniorenheim in Bergheim, zu Ärzten, zur Apotheke, zu stationären Einrichtungen oder zu Veranstaltungen im Umkreis von bis zu 20 km der Gemeinde Elixhausen. Unser Team besteht aus mehreren FahrerInnen, die circa 5 Mal pro Jahr wochenweise (jeweils am Montag und Mittwoch und Freitag) unseren Elektro-Bus steuern.

Kontakt: Wenn Sie **Interesse an dieser Tätigkeit** haben, senden Sie ein E-mail an den Hilfsdienst Elixhausen: **office@hd-elixhausen.at** oder kontaktieren Sie uns **telefonisch** unter der Nummer: **0650/381 07 54**.

ANZEIGE

Wenn doch bald Friede wäre!



Ursula Maier im Gespräch mit den ukrainischen Flüchtlingen Anastasiia und Victoriia Polishchuk, die seit

April 2022 in Elixhausen wohnen.

„Wir hatten alles! Alles, was wir brauchten. Wir waren glücklich und zufrieden.“ Kurz-

um, ein perfektes Leben! Bis zum 24. Februar 2022 vier Uhr morgens. Die ersten russischen Bomben gingen auf Charkiw nieder. Ohne Vorwarnung griffen Putins Truppen die nur 30 Kilometer von der ukrainisch-russischen

Grenze gelegene Metropole mit rund 1,5 Millionen Einwohner:innen an. Das war der Tag, an dem sich das beschauliche Leben der Familie Polishchuk völlig veränderte.

Als mir die 23-jährige Anastasiia, kurz Nastya genannt, von jenen schicksalhaften Februartagen erzählt, kann sie ihre Tränen nicht zurückhalten. Sie zeigt mir Fotos von russischen Bombardements, die ihre Heimatstadt zerstörten. Mit zitternder Stimme erzählt

Nastya von der aktuellen Not der dort lebenden Menschen, seit die russische Armee Charkiw besetzt hat. Damals wohnte die junge Frau, die gerade erst im Jänner dieses Jahres ihr Lehramts-

Masterstudium erfolgreich abgeschlossen hatte, mit ihrer Familie, bestehend aus ihren Eltern, ihrer Großmutter und Tante mütterlicherseits, in einem modernen Apartment im 16. Stock inmitten der jungen, pulsierenden Universitätsstadt Charkiw. Nastya unterrichtete bereits seit einiger Zeit „Ukrainisch und Literatur“ in jener Schule, die

sie selbst als Kind besuchte. Die zierliche, hübsche Ukrainerin erzählt mir voller Leidenschaft über ihren Beruf, ihre Liebe zur ukrainischen Sprache und zu ihrem Heimatland. Als Lehrerin ist es ihr ein besonderes Anliegen, ihren Schüler:innen zwischen 10 und 14 Jahren, die ukrainische Kultur näherzubringen. Seit der Unabhängigkeit im Jahr 1991 ist Ukrainisch – die Sprache hat mehr Ähnlichkeit mit Polnisch und Belarussisch als mit



Russisch – die offizielle Amtssprache. Allerdings wird in vielen Bereichen nach wie vor Russisch gesprochen. Nastya berichtet mir, dass bereits vor dem Krieg in der Ukraine der immer größer werdende Einfluss des russischen Aggressors spürbar war, aber niemand mit einer militärischen Machtübernahme rechnete.



URSULA MAIER

Seit dem russischen Übergriff ist kein normales Leben in Charkiw mehr möglich. Nastyas 52-jährige Mutter Viktoriia leidet seit Jahren an einer schweren chronischen Niereninsuffizienz. Kriegsbedingt war ihre medizinische Versorgung nicht mehr länger gewährleistet. Daher sah sich Nastya gezwungen, gemeinsam mit ihrer kranken Mutter ins sichere Ausland zu fliehen, in der Hoffnung, dort die lebensnotwendigen Medikamente zu erhalten. Am 8. März 2022 traten die beiden mutigen Frauen ihre Flucht in Richtung Lwiw, uns besser bekannt als Lemberg, an. Nastyas Vater, der für die staatliche U-Bahn-Gesellschaft in Charkiw arbeitet, muss im Kriegsgebiet bleiben. Er lebt weiterhin gemeinsam mit Viktoriias Mutter und

Schwester im von Bomben zerstörten Wohnblock im Zentrum Charkiws. Als mir Nastya Fotos vom zum Bersten vollen Zug zeigt, der sie und Viktoriia nach mehr als 30-stündiger Fahrt an die sichere polnische Grenze brachte, wird mir klar, welche Odyssee die beiden auf sich nehmen mussten, um über Warschau und Wien letztendlich ins sichere Salzburg zu gelangen. Hier wurden die zwei Frauen zunächst von einer österreichischen Freundin der Mutter versorgt. Dank Familie Demitsch haben Nastya und Viktoriia eine schöne Wohnung in Elixhausen. Irmi und Josef Demitsch helfen bei der Bürokratie und Versorgung der Ukrainerinnen. Denn viel hatten Mutter und Tochter bei ihrer Ankunft in Salzburg nicht dabei, lediglich was



Operation vorgesehen. Nastya musste nun ihren Job als Lehrerin, sie unterrichtete von Österreich aus ihre Schüler:innen online noch bis Sommer, endgültig an den Nagel hängen. Aufgrund der unsicheren Stromversorgung in der Ukraine ist der Fernunterricht nicht mehr möglich.

Nun möchte Nastya Deutsch lernen und

sie am Leib tragen und einen kleinen Rucksack mit dem Allernötigsten. Mittlerweile haben sich die Frauen den Umständen entsprechend gut in Elixhausen eingelebt.

Ein wahrer Lichtblick ist, dass Victoriia hierzulande bestens medizinisch versorgt wird. Für Jänner ist endlich die hoffentlich lebensrettende Nieren-

so besucht sie derzeit einen Sprachkurs. „Was sollte ich sonst tun? Ich will wenigstens die Zeit hier nützen, Deutsch zu lernen und mehr über die österreichische Kultur zu erfahren.“ Die Zeit vertreibt sie sich auch mit Malen. Bunte Bilder zieren den praktisch eingerichteten Wohnraum und zeugen von Nastyas künstlerischem

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner) und Pfarrprovisor Karl Steinhart.

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



Talent. Sie beeindruckt mich mit Fotos von ihrer großen Leidenschaft, dem Holzschnitzen. Auch Victoriia präsentiert mir ihre Kunsthandwerke. Die gelernte Schneiderin stellt typisch ukrainisches Kinderspielzeug per Hand her. Die beiden Frauen sind wahre Künstlerinnen in ihrem Fach! Als ich frage, ob sie noch Hilfe benötigten, meint Nastya bescheiden: „Danke, uns geht es gut. Wir haben alles, was wir brauchen!“ Natürlich ist ihr beider Leben derzeit von vielen Sorgen und Ängsten um ihre in der Heimat zurückgebliebenen Liebsten geprägt. Trotzdem gibt es Lichtblicke: Victoriias bevorstehende lebensnotwendige Operation und die Hoffnung auf baldigen Frieden in der Ukraine gibt ihnen Zuversicht und Kraft in dieser schweren Zeit. Nastyas und



Victoriias größter Wunsch ist, dass sie so bald wie möglich wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Möge endlich wieder Frieden in ihrem Land einziehen!

Gerne möchte ich an dieser Stelle noch einen Aufruf starten: Vielleicht gibt es in Elixhausen jemanden, der Nastya ermöglichen könnte, ihrem Hobby, dem Schnitzen, nachzugehen. Bitte gerne bei der Pfarre melden!

Aufgrund der sprachlichen Barriere mussten wir auf Englisch ausweichen. Ich bedanke mich herzlich bei den zwei beeindruckenden Frauen für ihre Gastfreundschaft und Offenheit. Das Treffen war für mich sehr interessant und bereichernd.

TAUFEN

März 2022

Gärber, Miron

Traintinger, Victoria Sophie

April 2022

Ehrenreich, Lars Emil

Lasinger, Magdalena

Kreuzberger, Marie

Juni 2022

Roß, Mari

Kleiner, Lena

Steurer, Luis

Juli 2022

Berghammer, Matteo Finn

Poetsch, Valerie Caroline

August 2022

Eichberger, Leon

September 2022

Gmachl, Elisabeth Christine

Schraffl, Michelle

Oktober 2022

Pongruber, Hannah Theresa

VERSTORBENE

Dezember 2021

Wagner, Marianne

Neumayer, Anna

Jänner 2022

Kirnstötter, Margaretha Maria

Februar 2022

Lechner, Johann

Skurka, Hildegard

Pirchner, Reinhard

April 2022

Schröcker, Reinhard

Angerer, Erna

Juni 2022

Rottensteiner, Karoline

Hauser, Andreas

August 2022

Haring, Franz

September 2022

Jordan, Johann

Potyka, Doris Eva

Dezember 2022

Gintentreiter, Herbert

TRAUUNGEN

Juli 2022

Felix Kohlmann & Claudia Kohlmann, geb. Dantmann

Oktober 2022

Manuel Berger & Verena Deisenberger

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

- SA, 24.12. Heiliger Abend**
6.00 Uhr, Rorategottesdienst
15.30 Uhr, Ökumenische Kinderweihnacht,
Beginn in der evangelischen Kirche
23.00 Uhr, Feier der Heiligen Nacht – Christmette
- SO, 25.12. Hochfest der Geburt des Herrn – Weihnachten**
9.15 Uhr, Festgottesdienst
- MO, 26.12. Heiliger Stephanus**
9.15 Uhr, Gottesdienst
- SA, 31.12. Silvester**
17.00 Uhr, Jahresschlussandacht
- SO, 1.1.2023 Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria**
9.15 Uhr, Gottesdienst
- FR, 6.1. Erscheinung des Herrn, Heilige Drei Könige**
9.15 Uhr, Gottesdienst
- SO, 8.1. Taufe des Herrn**
9.15 Uhr, Gottesdienst und Kinderkirche